

«Wir wollen nicht gestraft werden»

Nationalrätin Magdalena Martullo wird künftig als **Vizepräsidentin der SVP Schweiz** nicht zuletzt Bündner Interessen vertreten. Priorität hat für sie aber die EU-Politik und die Verhinderung des im Raum stehenden Rahmenabkommens.

Am Wohnort von Nationalrats- und Parteikollege Heinz Brand soll Magdalena Martullo ins dreiköpfige Vizepräsidium der SVP Schweiz aufrücken. An der Delegiertenversammlung vom 24. März in Klosters steht die Chefin der Ems-Chemie zur Wahl in den Parteileitungsausschuss, der von acht auf neun Mitglieder vergrössert wird und künftig auf die Dienste von Martullo's Vater Christoph Blocher, Walter Frey und Oskar Freysinger verzichten muss. Der bisherige Strategiechef Blocher will sich stattdessen – ähnlich wie vor der Abstimmung zum Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) 1992 – voll und ganz auf die Europa-Frage konzentrieren. Im Komitee gegen den schleichenden EU-Beitritt will er sich in der Öffentlichkeit für den Erhalt der direkten Demokratie und gegen das Rahmenabkommen mit der Union einsetzen (Ausgabe von gestern).

Zeitlich «sehr ausgelastet»

Auch für Martullo – die in der Parteileitung als Verantwortliche des Bereichs Wirtschaftspolitik fungiert –

hat die Europa-Politik Priorität, wie sie auf Anfrage sagt. «Wir müssen die wirtschaftlichen Interessen mit jenen der Schweizer Bürger unter einen Hut bringen. Ein Rahmenvertrag, wie es die EU will und welcher den anderen Parteien vorschwebt, geht gar nicht. Wir wollen doch nicht einfach EU-Recht laufend umsetzen, ohne dass wir in der Schweiz noch bestimmen können. Wir wollen auch nicht gestraft werden mit Ausgleichsmassnahmen, nur weil wir eine eigene rechtliche Lösung wollen.» Martullo ist zudem überzeugt, dass es ihr gelingen wird, die Bündner Interessen auch im Parteileitungsausschuss erfolgreich einzubringen. Das habe sie bereits im Rahmen der Parteileitung getan – und zwar im Tourismus, fürs Gewerbe und bei den Wasserzinsen. Als wählerstärkste Partei in Bern habe die SVP «grossen Einfluss» und unterstütze die Bündner Interessen «gut». Als Unternehmerin der Ems-Chemie und als Nationalrätin sei sie zeitlich «sehr ausgelastet». «Ein Ersatz meines Vaters als Strategiechef wäre für mich nicht

infrage gekommen.» Gemeinsam mit Präsident Albert Rösti und Fraktionspräsident Thomas Aeschi habe sie aber eine Konstellation gefunden, in der sie als Wirtschaftsverantwortliche der SVP einen Beitrag zur Strategie leisten kann. So benötigt Martullo wegen der neuen Aufgabe in der Partei keine personellen Verstärkungen in der Ems-Chemie. Im Parteileitungsausschuss gehe es mehr um die Frage der richtigen Ausrichtung, das sei nicht besonders zeitintensiv.

Neben Martullo schlägt der Parteileitungsausschuss den Delegierten fürs Vizepräsidium die Genferin Céline Amaudruz (bisher) und den Tessiner Mario Chiesa zur Wahl vor. Des Weiteren beantragt er als zusätzliche Mitglieder des Parteileitungsausschusses die Nationalräte Sandra Sollberger (Basel-Landschaft), Adrian Amstutz (Bern), Marcel Dettling (Schwyz) und Thomas Matter (Zürich, bisher). Aeschi (Zug) nimmt als Fraktionspräsident von Amtes wegen im Parteileitungsausschuss Einsitz. Präsiert wird die SVP weiter von Rösti (Bern). (ESÖ)